

„Gottesdienst to go – Gottesdienst zum Mitnehmen“

Lassen Sie uns gemeinsam Gottesdienst feiern. Nicht hier in der Kirche, sondern aufgrund der aktuellen Situation jeder Zuhause, mit der Familie oder für sich. Miteinander sind wir im Gebet verbunden. Wenn Sie mögen, fangen Sie mit mir gemeinsam um 10:30 Uhr an, dann werden die Glocken für einen Augenblick läuten. Zünden Sie sich, wenn Sie mögen, eine Kerze an, machen Sie es sich gemütlich.

Beginn

Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Heute sind wir alle an verschiedenen Orten versammelt. Zur gleichen Zeit. Im Glauben verbunden. Auch diesen ungewöhnlichen Gottesdienst feiern wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangsgebet

Guter Gott, auf ganz ungewöhnliche Weise feiern wir heute Gottesdienst. Gemeinsam und doch für uns. Wir vertrauen darauf, dass du in unserer Mitte bist. Genau hier, genau jetzt. Dafür danken wir dir und bringen vor dich alles, was ist. Amen.

Evangeliumslesung

Lukas 9,57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe. 60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Predigt

Jesus macht keine Kompromisse. Der geht unbeirrt seinen Weg. Kunststück, der weiß ja auch, welcher der richtige ist. Ich weiß das nicht. Bis Freitag vormittag 11:00 Uhr ging ich noch davon aus, dass ich natürlich mit 14 Konfirmanden in ein Selbstversorgerhaus mit 40 Betten am Rand des Deisters fahren würde. Alle Einkäufe waren gemacht, in den WhatsApp Gruppen der Eltern und der Konfis selber hatte ich noch am Tag zuvor bekräftigt, dass wir natürlich fahren würden.

Und dann kam die Vollbremsung. Fast aus heiterem Himmel. Am Anfang der Woche war das für mich noch nicht absehbar. Aber Vollbremsungen kommen ja immer aus heiterem Himmel.

Und mit einem Mal haben wir den Freiraum, zu dem wir im letzten Jahr (Sie erinnern sich vielleicht, das „Jahr der Freiräume“, das die ev. Kirche ausgelobt hatte) mit eher mäßigem Erfolg aufgerufen hatten. Mit einem Mal haben wir viel mehr davon, als uns lieb ist. Veranstaltungen, die uns wichtig waren, fallen aus: Die Johannespassion, auf die wir ein Jahr lang hingearbeitet haben, der Mittagstisch, bei dem wir so gerne zu Gast sind. Die Konfi-Freizeit, auf die wir uns schon so gefreut hatten und viele andere Dinge finden nicht statt. Plötzlich Freiraum. Mehr als mir lieb ist.

Und trotzdem: Keine Zeit, zu verweilen. Virtuell dreht sich das Hamsterrad weiter. Die Nachrichten überschlagen sich, beinahe stündlich ändert sich die Lage. Unsicher, welches der richtige Weg ist. Was ist das gerade? Blinde Panik oder hilfreiche Aktivität? Corona selber macht mir nicht wirklich Angst, Aber ich mache mir Sorgen: Wie machen wir es richtig? Wie üben wir Verantwortung? Was ist übertrieben, was ist notwendig?

Ich habe den Eindruck, wir stellen einander in Frage. Es gibt diejenigen, denen die momentane Situation Angst macht. Die sich nicht mehr vor die Tür trauen und alle Kontakte vermeiden und sich verbarrikadieren hinter Mauern aus

Nudeln und Toilettenpapier. Und auf der anderen Seite sind da diejenigen, die fassungslos den Kopf schütteln über so viel Kopflosigkeit. Die alles total übertrieben finden. Und keiner fühlt sich vom anderen wahr oder ernst genommen. Corona selber macht mir nicht wirklich Angst. Aber dass wir unser Miteinander verlieren, das ist meine große Angst.

Welches ist der richtige Weg, um das zu verhindern? Jesus antwortet rigoros und kompromisslos: Kein Blick zurück! Weiter nach vorne! Kein Abschied. Wer sich Zeit für den Abschied nehmen will, der bereut vielleicht. Der ist noch nicht bereit für den Weg nach vorne. „Folge mir nach!“

„Folge mir nach!“ – das bedeutet, ich gebe die Kontrolle ab. Ich suche nicht selber nach dem richtigen Weg, sondern vertraue dem, der vorangeht. Ich glaube, von allen Dingen, die Jesus fordert, ist das die schwerste: Vertrauen.

In diesen Tagen heißt das für uns, darauf zu vertrauen, dass die getroffenen Maßnahmen die richtigen sind. Darauf zu vertrauen, dass Ärzte, Pflegekräfte und unser Gesundheitssystem mit der Krise fertig werden. Darauf zu vertrauen, dass unsere Regierenden die richtigen Entscheidungen treffen.

Aber allem voran vertraue ich darauf, dass Jesus an unserer Seite ist in diesen Tagen. Bei den Ängstlichen wie bei den Fassungslosen. Und dass wir bei allem seine Zusage spüren: „Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Amen.

395

1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil

die der Herr uns weist, Seit leuch - tend
Le - ben wan - dern heißt.

Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel

stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen

in das ge - lob - - - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! / Gott will, daß ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt! / Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

Fürbittengebet

Gott, du bist an unserer Seite. Dafür danken wir dir und im Vertrauen darauf bitten wir dich:

Für alle Menschen, die sich in diesen Tagen vor dem Corona-Virus fürchten, weil sie zu einer Risikogruppe gehören oder weil ihnen die Berichterstattung darüber Angst macht. Wir bitten dich, stehe ihnen in ihrer Angst bei und schenke ihnen Vertrauen.

Für alle Menschen, die die Aufregung in diesem Land nicht verstehen können, die zu einer anderen Bewertung der Lage kommen und sich mit ihrer Meinung unverstanden fühlen. Wir bitten dich, lass sie nicht abseits stehen, sondern gib ihnen das Gefühl, dazuzugehören, auch wenn sie anderer Meinung sind.

Für alle Menschen, die sich mit all ihrer Kraft dafür einsetzen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Für die Menschen in den Gesundheits- und Kultusministerien, in der Kirchenleitung und hier vor Ort. Wir bitten dich, gib ihnen Mut und Weitsicht für ihre Entscheidungen.

Für alle Menschen, die sich um Erkrankte kümmern, in den Praxen und Krankenhäusern. Für alle Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger und alle anderen. Gib ihnen Kraft für die kommenden Wochen.

Für alle Menschen, die erkrankt sind. Wir bitten dich, gib Heilung, wo es möglich ist und lass die Menschen – die Erkrankten und diejenigen, die sich in Quarantäne befinden – sich nicht alleine fühlen.

Gemeinsam lasst uns beten:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen